Exkursion des LV Berlin nach Lutherstadt Wittenberg am 24. September 2011

Lutherstadt Wittenberg ohne Luther? Geht das? Nicht ganz, aber Geographen setzen Schwerpunkte manchmal etwas anders, als man es vielleicht allgemein erwartet.

Zwanzig von ihnen trafen sich am 24. September um 9:00 Uhr am Bahnhof Südkreuz. Ziel der Exkursion war eine etwas andere Erkundung der Lutherstadt Wittenberg. Die Hinfahrt gestaltete sich etwas abenteuerlich, weil offenbar recht viele Berliner auf den Gedanken gekommen waren, den Samstag in Wittenberg zu verbringen. Der Zug war „gut ausgelastet“, wie das in der Sprache der Bahn heißt. Da es im Regionalverkehr - wir nutzten das sehr kostengünstige Brandenburg-Ticket- keine Reservierungen gibt, verteilte sich die Gruppe über den ganzen Zug, um sich dann aber in Wittenberg wiederzufinden.

Vor dem Bahnhof in Wittenberg gibt es die Installation eines Sitzkreises, die geradezu dazu einlädt, Exkursionsgruppen mit den notwendigen Vorinformationen zu versorgen.

Die Planung sowie Durchführung der Exkursion lagen in den bewährten Händen von Herrn Ninow, der zudem für alle Teilnehmer einen sehr informativen Exkursionsführer vorbereitet hatte, der hier gerade zur Kenntnis genommen wird.

Ein Ziel der Exkursion war es, einen Blick auf die Verkehrsplanung und die Erhaltung der Altstadt zu werfen. Der Weg vom

Bahnhof führte, vorbei an den Resten der ehemaligen Festungsanlagen, in das Zentrum der Stadt. Von den noch immer erhöhten Festungsresten bot sich ein guter Blick auf die für die neuere Verkehrsführung wichtige Elbbrücke,

Ein weiterer Schwerpunkt war die Sanierung der Altstadt nach 1989. Eine Station auf dem Weg zur Innenstadt war ein Gebäude mit einer für die städtische Entwicklung unter sozialistischem Vorzeichen typischen Geschichte. Lebendig wurde diese Geschichte durch die persönlichen Erinnerungen von Herrn Ninow, dessen Verwandten seit Ende des 19. Jahrhunderts Besitzer des Hauses gewesen waren.

Markt 8, Geschäftshaus, ursprünglich Metzgerei; im heute neugestalteten Hinterhof standen früher schiefe Holzschuppen und verfallene Garagen. Dies war im Grunde bei allen alten Gebäuden, die zur Elbe hin liegen, der Fall. Die vom Stadtrat beschlossene Sanierung schrieb eine grundlegende Änderung und Bereinigung dieser Ruinenstätten vor.

Nun sollte die Innenstadt erkundet werden. Dazu begab sich die Gruppe in den Innenhof eines kleinen Ensembles in einer Randlage der Altstadt (Pfaffengasse 5), wo direkt neben der Werkstatt des Instrumentenbauers Jörg Dahms ein sehr angenehmes Café zu finden ist. Herr Jörg Dahms hat seinen Betrieb nach der Wiedervereinigung in der Stadt aufgebaut und konnte uns viele Details aus der modernen Stadtgeschichte aus der Sicht eines Bürgers erzählen. Seine Perspektive unterscheidet sich naturgemäß von der der Verwaltung oder Stadtplanung.

Nach der Einstimmung führte uns Herr Dahms zur Innenstadt. Bei schönstem Wetter erhielten wir nach der Grundeinführung durch Herrn Ninow am Bahnhof hier nun Insiderinformationen zum anhaltenden Transformations-prozess in der Innenstadt. Neben der Restaurierung war aber auch die wirtschaftliche Belebung der Innen-stadt, hier insbesondere durch den Bau eines großen Kaufhauses und der dazu notwendigen Abrisse und Neugestaltungen, ein Thema.

So wird auf dem Gelände des ehemaligen Franziskanerklosters und des Arsenalplatzes ein modernes Einkaufszentrum entstehen, damit die Wittenberger Bürger zum Einkaufen nicht mehr nach Dessau fahren müssen.

Weitere Informationen zum aktuellen Stand der Sanierung sowie dem Kaufhausbau erhielten wir von Herrn Arne Lietz, dem persönlichen Referenten des Oberbürgermeisters.

Ein weiterer Schwerpunkt war die historische Wasserversorgung der Stadt, die sich schon in der frühen Neuzeit durch eine "Druckwasserversorgung" aus dem 42m bis 72m höher liegenden Hohen Fläming auszeichnete.

Im Innenhof des Lutherhauses findet sich noch heute ein Brunnen, an dem bereits die Familie Luther ihr Wasser holte.

Er machte uns auch mit einer interessanten Bauzeile bekannt, in der in leicht historisierten Neubauten Unterkünfte für ausländische Seminarteilnehmer entstanden sind, die an Veranstaltungen der Universität LEUCOREA teilnehmen.

Die Zuleitung basiert auf der historischen „Druckwasserversorgung“. Die heutige Wasserversorgung arbeitet im Grunde genommen auf der gleichen Basis wie zu Luthers

Zeiten. Es ging also doch nicht ganz ohne Luther.

Am „Röhrwasserbrunnen“ der Familie Cranach

Nach so viel Information war eine Stärkung dringend von Nöten. Wir wanderten zum „Haus des Handwerks“ und ließen uns mit guter deutscher Hausmannskost versorgen.

Nach dem Essen blieb noch Raum für einen Bummel durch die Stadt, in der auf dem Marktplatz ein erstaunlich großer Töpfermarkt mit vielen interessanten Angeboten stattfand. In der Folge wechselten etliche Töpferwaren den Besitzer.

Um 18:30 Uhr erreichten wir in Berlin wieder unseren Ausgangsbahnhof- dieses Mal waren die Reiseumstände deutlich bequemer als auf der Hinreise.

Einige Überlegungen zur Gestaltung einer Schüler-Exkursion mit dem Ziel Lutherstadt Wittenberg:

Eine Exkursion mit diesem Ziel wird an der besonderen Rolle der Stadt in Bezug auf Luthers Leben und Wirken nicht herumkommen. Das bedeutet, dass die „Standardziele - wie z.B. das ehemalige Augustinerkloster, die Schlosskirche oder die Werke Cranachs nicht ausgelassen werden können. Darüber hinaus aber bietet die Stadt unter den Gesichtspunkten einer aktuellen Stadtumgestaltung auch viele Einblicke in laufende Entwicklungen, die gerade in dem - für Berliner Verhältnisse - kleinräumigen Umfang besonders deutlich werden. In einer Stadt dieser Größe ist es nicht möglich, einfach auf ein anderes Unterzentrum auszuweichen, hier müssen Probleme der Stadtplanung ganz konkret und sichtbar gelöst werden. Auch die sozialen Probleme

in der Folge der Wiedervereinigung werden
im Stadtbild sichtbar, wenn der Blick
entsprechend geschärft wird.

Klemens Rinklake